

6. Kapitel.

Bei Großmama.

„Hören — was seid ihr groß geworden, ich denke, zwei Kinder kommen mit dem Zuge an, und da steigt plötzlich ein junger Herr und ein junges Fräulein heraus!“ Großmama, die trotz ihrer weißen Haare noch so frisch und lustig war, zog bald den einen, bald die andere ans Herz.

„Hat er denn schon einen Schnurrbart, der Musjöh?“ jetzt kriegte Großvater den errötenden Norbert beim Widel. „Und unser Prinzehchen? Herrjeh, das Rattenschwänzchen ist um ganze zwei Millimeter gewachsen — na, immer noch solch Bagabund, Mädels — hier heißt's aber kuscheln!“ lachend verlud Großpapa sämtliches Gepäc, zu dem er auch Norbert und Liselotte rechnete, in eine bereitstehende Droschke.

Liselotte saß wie betäubt neben Großmama und hielt sich an deren Hand fest. Das sonst nie still stehende Mäulchen war heute nur von Staunen geöffnet. Das Prusten und Fauchen der Lokomotiven, das Hasten und Drängen der vielen Menschen, das Gewirr von ratternden Lastwagen, bimmelnden Elektrischen, Droschken und tutenden Autos in den Straßen, machte das sonst nur allzu lebhafteste Kleinstadtkind ganz benommen. Norbert dagegen lehnte überlegen in seinem Sitz, sog in tiefen Zügen die ruhdurchtränkte Bahnhofsluft ein und sagte schnuppernd: „Heimatsluft!“

Da lachten die Großeltern und zeigten dem Herrn Berliner im Vorüberfahren das Museum, das einst sein Vater gebaut hatte.